

Hausmitteilung

17. Dezember 2011

Betr.: Maghreb, Russland, Rumänien

Am 17. Dezember ist es ein Jahr her, dass sich ein junger Tunesier mit Benzin übergoss – und mit seiner Verzweiflungstat einen Flächenbrand in einer ganzen Region entfachte. Was aber haben die Revolutionen in den Staaten des Maghreb den Menschen gebracht? SPIEGEL-Reporter Alexander Smoltczyk, 52, und Fotograf Maurice Weiss, 47, waren für eine in diesem Heft beginnende dreiteilige Serie monatelang auf dem Dakar–Kairo-Highway durch Marokko, Tunesien, Libyen und Ägypten unterwegs, um eine Bilanz zu ziehen. Sie fanden „Revolutionen in verschiedenen Aggregatzuständen“ (Smoltczyk) vor. Im ersten Teil geht es von Marokko nach Tunesien. Smoltczyks Fazit der insgesamt rund 5000 Kilometer langen Reise: „Manche der ehemaligen Kämpfer tragen schon wieder Krawatte“ (Seite 106).



Smoltczyk, Weiss in Kairo

Recherchen im russischen Untergrund sind diffizil. Wochenlang versuchte SPIEGEL-Reporter Walter Mayr, 51, per E-Mail ein Treffen mit dem Aktionskünstler Oleg Worotnikow, 33, zu vereinbaren, und er ließ sich nicht beirren, als der mit internationalem Haftbefehl gesuchte Mann den Kontakt zwischenzeitlich abbrach. Wie in einem Thriller sicherte der Mitbegründer der skandalumwitterten Gruppe „Woina“ schließlich das verabredete Gespräch mit Mayr ab. Emissäre Worotnikows suchten ihn in seinem Hotel auf und nahmen ihm den Akku seines Handys ab – Zielfahnder der Polizei sollten ihn nicht orten können. Nach einer Leibesvisitation lotsten die Gefolgsleute des Gesuchten den SPIEGEL-Mann dann mit der Metro durch St. Petersburg zum Treffpunkt. Kaum war das Interview beendet, teilte Worotnikow mit, er habe noch Durst, aber kein Geld – und erbeutete eine Flasche Wodka im nächstgelegenen Laden (Seite 134).



Worotnikow, Mayr in St. Petersburg

Die Bilder, die der SPIEGEL und SPIEGEL TV im März 1990 aus dem Waisenhaus Cighid nahe der rumänischen Stadt Oradea zeigten, gingen um die Welt: Mehr als hundert überwiegend behinderte Kinder lebten dort verwahrlost in klirrender Kälte. Nach den Berichten breitete sich eine Welle der Hilfsbereitschaft aus, rasch kamen rund drei Millionen Mark an Spenden zusammen. Die Kinder wurden in Krankenhäusern aufgepäppelt, Psychologen nahmen sich ihrer an. SPIEGEL-Redakteur Thilo Thielke, 43, der das Elend aufgedeckt hatte, reiste nun wieder nach Cighid. „Einige der früheren Heimbewohner führen inzwischen ein normales Alltagsleben“, sagt er. Viele Schwerstbehinderte brauchten aber noch immer Hilfe. Die koordiniert der rumäniendeutsche Pastor Karl-Heinz Pelikan mit dem Spendenkonto 879999 der Evangelischen Dankeskirchengemeinde bei der Frankfurter Sparkasse, BLZ 50050201, Stichwort „Kinderheimhilfe Rumänien“ (Seite 102).

Die nächste SPIEGEL-Ausgabe wird wegen der Weihnachtsfeiertage bereits am Freitag, dem 23. Dezember, verkauft und den Abonnenten zugestellt.